

Auktion von registrierten Herefords

Die große Kombination der Gebrüder Mousel

bei Bradstreet & Clemens Co., in Grand Island, Nebr., den 14. und 15. Februar

73 Bullen

120 Moderne Herefords 120

47 Kühe

Diese Kinder sind alle „modern“ und besser, erstklassiger Klasse. Dies ist die größte Kaufgelegenheit die noch je im mittleren Westen in hochgradigen Rindern geboten wurde. Wir kennen die Ansprüche des laufenden Publikums, und werden den Käufers geben was sie wollen und bedürfen. Diese Kombinations-Auktion ist keine Ablagerungshalle für übrig gebliebene oder nicht beachtenswerte Ware, sondern im Gegenteil, hier werden Ihnen die anerkanntesten Exemplare von elf der besten Herden im mittleren Westen geboten. Ausstellungs-Kinder, Veiter der Herden, und die allerbesten Range-Bullen, in großer Auswahl von der allerbesten Sorte, im besten Alter, Gewicht und Qualität, die den höchsten Ansprüchen irgend eines Käufers gefallen müssen. Ein jeder, der Kinder für diese Auktion geliefert hat, hat sich besondere Mühe gegeben, den Käufers zu gefallen, indem sie sich alle einmütlich bestreben, die beste Auswahl der besten Herden von Hereford Kindern die seit Jahren zusammengebracht wurde, für diese Auktion zu liefern. Dies ist was für unsere große Auktion behaupten. Diese Kinder werden die jetzt bestehenden Herden verdrängen und veredeln. Es ist einerlei wie gut Ihre Herde ist, wie hochgradig Ihre Kinder sind. Sie werden in dieser Auktion Kinder finden die Sie gebrauchen können und die Sie eigen sollten. Dies ist eine Auktion von Modernen Herefords, auf Bestellung auszuwählen, damit dies die größte Auktion werden möge die dieses Jahr abgehalten wird. Die hier gebotenen Exemplare bieten die Auslese der nachfolgend genannten gutbekanntesten Viehhändler.

Dauch Bros. Stockville, Neb., offeriert 10 junge Kühe, die von besserer Sorte sind, meistens mit säugenden Kälbern.
Thompson Bros. West Point, Neb., offerieren 4 extra gute Bullen, von gutem Alter und feinem Gewicht.
G. C. Striker. Niing City, Neb., offeriert einen Herde Bullen, Princes A. R.

Gudael S. Simpson, Independence, Mo., offeriert von zwanzig Stück ihrer berühmten „Annie 4th Breeding“ eine Klasse für sich selbst — und eine Sorte die mehr Herden-veiter geliefert hat als alle anderen. Die Superiorität der Gudgel & Simpson Kinder ist noch nie in Frage gestellt worden.
Mousel Bros., Cambridge, Neb., liefern 20 Bullen, sogenannte „Top Notchers“, auszuwählen von 50 der besten, und meistens Nachkommen des berühmten Beau Mischief, die die besten Erfolge erwarten lassen.
Quab Whitford, Guistford, Mo., offeriert 6 der allerbesten hochgradigen Kühe, von der besonderen Sorte, die sicher gefallen muß.
E. C. Hodwell, Cambridge, Neb., sendet 20 Bullen die in keiner Auktion dieses Jahr überboten werden könnten, und meistens Nachkommen des massiven Beau Tender.
O. C. Green, Genoa, Neb., verkauft 8 Bullen und 2 Kühe, welche modern und von der fashionabelsten Prut sind, mit einer Anzahl Ausstellungs-Mutterexemplare, von welchen Herr Green jagt, daß sie die besten sind die er noch je offeriert.
Singer & Son, Callaway, Neb., verkauft 6 Bullen und 7 Kühe, der allerbesten Hereford Klasse, einschließlich einer starken Partie Bullen und eine ansehnliche Anzahl junger Kühe mit Kälbern zur Seite, die aber wieder von dem berühmten Beau Wilson gebredt worden sind.
A. C. Smith, Lexington, Neb., offeriert 7 Bullen und 3 Kühe, welches gute Exemplare ihrer Klasse sind, von gutem Gewicht und besser Qualität.
F. W. Mues, Edison, Neb., offeriert 6 extra gute junge Kinder, einschließlich Polled Aortune, und einen einjährigen Polled Bullen.

J. E. Branson und G. D. Snell,
 Auktionatäre

Für Kataloge und Bedingungen
 schreibe man an

Mousel Bros., Mars., Cambridge, Neb.

Vokal-Berichte.

Herr Keimer Hargens, der seit mehreren Jahren als „Rentjee“ in Grand Island wohnt, stattete mich dieser Tage einen recht freundlichen Besuch ab, und trotzdem er unfähig nicht so recht mit der Sprache heraus wollte, so hatte ich ihn doch bald in Gang, und ehe er das Sanctum verließ, hatte er mir eine ganz nette Geschichte erzählt. Er war früher bei Worms anfangig, wo er eine halbe Sektion Land hatte, auf welchem jetzt aber sein Schwiegerohn Otto Wagner wohnt, und letzte Woche fuhr er dorthin, um beim Schweinefleisch zu helfen, auch wollte er sich gleich etwas von dem frischen Fleisch mitbringen, welches bekanntlich bedeutend besser ist wie das was man hier in der Stadt kaufen kann. Er mußte sich dort aber länger aufhalten als er eigentlich im Sinn gehabt hatte, denn gleich am Montag, als er dort ankam, wollten die Nachbarn zusammen Schweine „schlappen“, und somit mußte er denn gleich tüchtig mitbelassen. Dienstag abend haben sie dann dort einen Grunzer abgemurkt, Mittwoch auch noch ein Schwein und ein Kind. Des Abends gabs eine gemütliche Gesellschaft, beim „Schafstopp“ und anderer Unterhaltung. Sie wollten alsdann noch wieder Schweine „schlappen“, und eine Kar war schon von Grand Island aus entsendet worden, und hier hatte man auch zwei Kälber mit den Schweinen in dieselbe Kar getan, wie in der „Bill of Lading“ geschrieben stand, aber von den Kälbern war dort weder Haut noch Haar zu sehen, und man zerbrach sich den Kopf darüber, was mit diesen Kälbern passiert sei, ob die Schweine sie gefressen hätten, oder was sonst. Sie haben aber an die Kommissions-Leute in Omaha geschrieben, und hoffentlich wird sich das Geheimnis mit den Kälbern bald aufklären. — Beim Erzählen wurde Herr Hargens nachdenklich, und ging im Geiste zurück zu der Zeit, da er als frischer Einwanderer den amerikanischen Boden betrat, und sich bei Worms ansiedelte. Das war im Jahre 1881, die Eltern kamen mit der ganzen Familie her, fünf Söhne und zwei Töchter. Die Eltern sind bereits beide tot, der Vater erreichte ein Alter von 96 Jahren, und ist den alten Ansiedlern als Pionier bekannt; die Schwwestern sind auch beide gestorben, aber die fünf Brüder sind noch am Leben, und sie haben alle gut getan hier. Keimer Hargens kaufte sich seine ersten 160 Aker für 86 den Aker, später kaufte er sich noch wieder 160 Aker, mußte aber schon \$18 den Aker bezahlen. Die ersten Jahre ging es knapp her, auf dem neuen Lande war wenig zu machen, die Ernten auch schwach, und sie mußten mitunter auf Tagelohn gehen um etwas zu verdienen, und waren froh, ganze 75c den Tag für schwere Arbeit zu erhalten. Herr Hargens hatte damals nur ein Wagengeßel mit einem „Heurad“ und wenn er eine Spazierfahrt machen

wollte, z. B. am Sonntag zur Kirche oder dergleichen, dann mußte er das „Heurad“ herunter nehmen und irgendwie eine Wagenbox zurcht schustern damit er seine Familie halbwegs anständig ausladen konnte. — Wie ganz anders sind die Verhältnisse jetzt! Von \$6 den Aker ist das Land auf \$75, \$80, bis hundert Dollars den Aker gestiegen, und wo findet man jetzt einen Tagelöhner, der für 75c den Tag arbeiten würde? Der Tagelöhner heute hat mehr Geld, und lebt herrlicher als damals die Landbesitzer. Herr Hargens hat seine Farm jetzt an seinen Schwiegerohn Otto Wagner verkauft, welcher die halbe Sektion dort bei Worms bearbeitet, und der fleißige Oberknecht dort bei Wagners, Willie Scheer, hat sogar sein eigenes Automobil, und Sonntags macht der muntere Kerl sich ein Hauptvergnügen daraus, die hübschen Wädel seiner Nachbarschaft zu einer Spazierfahrt mitzunehmen. Ein kleiner Unterschied zwischen damals und jetzt. — Im Jahre 1893 machten Herr und Frau Hargens eine Reise nach dem alten Vaterlande, Deutschland (Schlesien); aber da es im Winter war, und es damals gerade recht kalt war, so machte diese Reise ihnen kein sonderliches Vergnügen. Auch herrschte damals die Cholera in Hamburg, und alles zusammen war die Reise kein großer Erfolg. Als sie daher im Jahre 1910 ihre Farm an den vorerwähnten Schwiegerohn verkauften, so machten sie sich nochmals auf die Reise überm großen Bach, und diesmal ging es bedeutend besser. Diese Reise machten sie im Sommer, auch hatten sie mehrere gute Freunde, sowie auch Herrn Hargens' Bruder Peter als Reisegefährten. Sie kamen den 14. August in Hamburg an, von wo aus sie sich nach kurzem Aufenthalt überm Rhein nach Köln, und weiter nach Mey begaben. Dort wurde auf dem blutigen Schlachtfelde gerade die vierzigjährige Gedertfeier der gefallenen Krieger gefeiert, deren Gräber feierlich geschmückt wurden. Sein Bruder Peter hatte die Schlacht bei Mey mitgemacht, und somit war ihm diese Geschichte ganz besonders wichtig. Sie blieben etliche Tage bei Mey, von wo aus sie jeden Tag die Schlachtfelder besuchten. Den 16. August standen sie auf dem historischen Fied bei Mars La Tour, wo alte Krieger ihnen die Attade der Kuraffiere und Ulahnen veranschaulichten. Da war ein alter Veteran, der ihnen verschiedenes erzählte, wie ihre Kompagnien, Schwadronen und Regimente unter dem gräßlichen Feuer so unbarmherzig zusammen geschossen wurden. Er erzählte vom tapferen Hauptmann Bredow, von der Kavallerie, welcher das Schlachtfeld nach seinen Getreuen durchstöberte; er traf einen Hornisten und befahl ihm, „Sammeln“ zu blasen. Der Hornist selber war bereits übel zugerichtet, aber er setzte sein Horn an und wollte blasen, aber gerade in diesem Augenblick „kam eine Kugel geflogen“, traf das Horn und machte es untauglich, der Hornist konnte nur einen klärlchen Jammerlaut herausbe-

kommen. Der General sah das mit an, und indem Tränen in seinen Bart herunterrieselten, sagte er: „Vah gut sein, mein Sohn, es sind so wie so wenig genug die dieses Signal überhaupt hören würden oder darauf achten könnten.“ (Doch die Geschichte jener Schlachtfelder ist ja genügend bekannt, und da ich, der Redaktor, nicht die geringste Ahnung von solchen Dingen habe, so fällt es mir schwer, das nachzuerzählen was Herr Hargens mir erzählte, und ich hoffe, die alten Veteranen werden nicht zu sehr lachen.) Jetzt ging wieder zurück nach Mars La Tour, wo ein Fischreich, mit sogenannten Kopfsteinen ausgelegt, ist. Dort trafen sie einen alten Landwehrmann, einen biedereren Westphäler, und der erzählte ihnen, daß er die Schlacht dort mitgemacht habe, und das Blut sei wirklich in Strömen geflossen, so daß das Wasser in den Gräben rot davon wurde. Die hungrigen und durstigen Krieger wollten von diesem Wasser genießen, und mußten mit Gewalt davon abgehalten werden; sie waren eben halb verdammt und schredten vor nichts zurück. Am 18. August war die Reisegesellschaft bei Gravelotte und St. Privat, bei welcher Schlacht Peter Hargens auch mitgemacht hatte, und es war ihm interessant, alte Erinnerungen hier an Ort und Stelle wahrzurufen. Gelegentlich der Festlichkeit bei Gravelotte war auch der alte General von Hübler anwesend, der eine Ansprache hielt, worauf alle Anwesenden an Ort und Stelle fotografiert wurden. Herr Hargens jagte es sei wirklich schon gewesen, und sie haben sich alle Dentmaler besehen. Sie blieben fünf Monate in Deutschland, und die ganze Zeit war wie ein schöner Festtag. Seit ihrer Rückkehr von Deutschland wohnen Herr und Frau Hargens in ihrem schönen Heim hier in Grand Island und genießen das Leben nach eigener Art und Weise und lassen einen guten Mann sein, der es will. — Dieses alles erzählte Herr Hargens mir in einer verblüffenden Geschwindigkeit, denn wenn der liebe Mann erst einmal anfängt, dann kann er schwäben wie ein „G'studierter.“ Wenn ich das jetzt nicht alles richtig habe, so ist kein anderer Ausweg als mich noch einmal zu besuchen und wieder von Vorne anzuhängen. (Ob er die 25c Strafe schon bezahlt hat weiß ich nicht.)

— Herr und Frau Carl Luchs, auf dem „Eiland“ wohnhaft, wurden Samstagabend von ihren Freunden mit einem sogenannten „Surprise Party“ überrascht, wozu sich viele Freunde und Nachbarn eingefunden hatten, die dafür sorgten, daß sich alle Beteiligten in angenehmer Weise amüsierten. Dies war gewissermaßen wohl schon ein kleines Abschiedsfest, da Herr und Frau Luchs im Sinn haben, zum 1. März nach Merrick County überzusiedeln.

— Die A. W. Taylor Co. macht jetzt nach ihrem großen Räumungsverkauf große Veränderungen und Verbesserungen in dem Inneren ihres Ladens. Diese Gesellschaft hat im Sinn, ihr jetzt schon großes Warenlager noch bedeutend zu vergrößern, um den Ansprüchen ihres stetig wachsenden Geschäftes zu genügen, und diese Veränderungen werden in diesem Sinne gemacht, um den Käufers von Grand Island nicht nur ein größeres Warenlager zu bieten, sondern ihnen auch einen Laden zu bereiten, der in jeder Hinsicht als erstklassiger gelten kann. Sie haben im Sinn, ein vollständiges Lager von Schnittwaren, Schuhen, fertigen Kleidungsstücken und dergleichen im Erdgeschoß einzurichten, und werden ihre Kunden in diesem Department die besten Bargains bieten, die hier noch je offeriert wurden.

— Die Turlen haben längst erkannt, daß ein Ultimatum der Verbündeten noch lange nicht das letzte Wort ist.

— Die reguläre monatliche Versammlung des Grand Island Liederkranz letzten Sonntagabendmittag war eine überaus wichtige, denn es wurden ca. dreißig neue Mitglieder in den Verein angenommen, von welchen ich auch einer sein durfte. — Da der Präsident, Herr Richard Göhring, bekanntlich abwesend ist, so führte Herr Kunze als Vize-Präsident den Vorsitz. Unter Anderem wurde beschlossen, daß der Verein demnächst eine sogenannte „Fair“ veranstalten werde, worüber später nähere Ankündigungen erfolgen werden. Auch wurde dem Komitee, welches sich geweigert hatte, das Vereinslokal für Preislopfereien zu vermieten, ein Dankesotium für diese Handlungsweise dargebracht. Der Liederkranz ist ein Verein der sich den schönen und bildenden Künste widmet; ein Verein wo man deutsche Geselligkeit und Gemütlichkeit pflegt und hoch hebt, und es ist eine Vereidigung, auch nur anzudeuten, daß diese den Russen geweihten Hallen für so ein erniedrigendes, tierisches Schauspiel, wie eine gemeine Preislopferei es darbietet, zu haben sein könne. Es macht dem Verein Ehre, daß solch Anmutigung kurzweg abgewiesen wurde. Mögen der Regger Jack Johnson und Konsorten sich schlagen, anständigen Menschen ist solches Treiben verpöbnt. — Der Verein zählt jetzt an 500 Mitglieder, und es würde schwer fallen, in sämtlichen westlichen Staaten einen Gesang-Verein zu finden der sich irgendwie mit diesem messen könnte.

— Auf den Hauptstraßen gibt es kein Wild zu erjagen — wo alle Welt geht, keinen Schatz zu finden.

— Die Pariserin, die sich künstliche Grübchen in die Wangen graben läßt, hofft wohl, daß da einer hineinfallen.

— Die Beleuchtung Grand Islands hat angehört ein „Joke“ zu sein, die Geschichte ist tragisch geworden. Wenn der gute Mond so gültig ist, uns Licht zu spenden, dann kann man allerdings des Abends einen kleinen Spaziergang waschen ohne große Gefahr zu laufen, sich Hals und Bein zu brechen oder einem Wegelagerer unter die Finger zu geraten, aber verhält der stille Mond sein Artlich, dann wehe Dir, einjauner Wanderer, es kann Dir „schray“ gehen. Wir haben hier in der Stadt zwei elektrische Kraftanstalten, eine ist Eigentum der Stadt, die andere ist Eigentum einer Privatgesellschaft, es ist also absolut keine Ursache vorhanden warum anstre Straßen nicht annähernd anständig beleuchtet sein sollten.

— Herr Max Kniphals, auf dem „Eiland“, feierte Mittwoch im Kreise seiner Verwandten und Freunde Geburtstag. Was berichtet, daß man sich außerordentlich gut amüsiert habe.

— Herr Richard Göhring, welcher bekanntlich in Gesellschaft seiner Gattin und vier Anzahl Freunde a 6 und 3 von am 21. Januar eine Reise nach Panama antrat, hat uns einen schönen Reisebericht eingeschickt, geschrieben an Bord des Dampfers „Barrington“ im Hafen vor Colon. Leider kam dieser Bericht zu spät für diese Woche, und kann somit erst nächste Woche erscheinen.

A. Bandoerhede hat sein Geschäftsgedäude an der Locust Street, in welchem 2000-6 Eileon ist, a Herrn Sorenson für \$21,000 verkauft.

— Herr M. W. Klinge erhielt aus Uder, Deutschland die Trauerkunde von dem Tode seiner Mutter dortselbst. Er hatte im Vornehmen, seine Mutter im Herbst zu besuchen.

— Das Städtchen Dannebrog, etwa 20 Meilen nördlich von Grand Island, wurde gestern (Donnerstag) von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche fast einen ganzen Geschäftsviertel einäscherte, einen Schaden von etwa \$30,000 anrichtete.

— Herr Peter Tagge, in Harrison Township wohnhaft, wurde Donnerstag von einem Pferde übel zugerichtet, welches ihm mit einem Hufschlag beide Knochen im rechten Unterarm brach. Man rief sofort einen Arzt herbei, welcher ihn in Behandlung umg hat.

Sarah Padden in „Kindling“ im Bartenbach, den 9. Febr.

„Kindling“, der große populäre Erfolg in welchem Sarah Padden nächsten Sonntag, den 9. Febr. in Bartenbach auftreten wird, präsentiert das Kinder-Problem in neuer Form. Maggie Schulz, die Helmin der Geschichte, wird von ihrem Obegatten unterrichtet, daß es ein Verbrechen sein würde, in den sogenannten „Stams“ (der Halbweil), wo sie wohnen, ein Kind im Bett zu bringen, und wenn sie ein Kind hätten so würde er es lieber töten als in solcher Umgebung zu erziehen.

Maggies Eltern sind jetzt zwischen dem Glauben ihres Gatten und dem eigenen Mutter Instinkt, und sie plant, ihn zu bewegen nach dem Westen auszuwandern.

Kinder schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

DR. P. C. KELLEY

Zimmer No. 29-30-31 im neuen McAllister-Gebäude

Phone 626 Grand Island, Nebr.



Sarah Padden in „Kindling“ im Bartenbach, 9. Febr.